

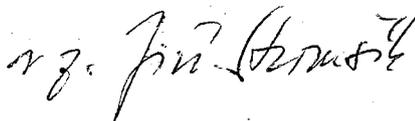
**Gutachten zu:**  
**Ruben Pellar: Styl nové věcnosti v rané básnické tvorbě Ericha Kästnera a**  
**literárněvědné teorie nové věcnosti**  
**Disertační práce. Praha 2009 (256 Seiten)**

Der Verfasser hat unter obigen Titel eine umfang- und materialreiche Doktorarbeit geliefert, die in tschechischer Sprache mit einer deutschen und englischen Zusammenfassung geschrieben ist. Nach einer Einleitung grenzt das erste Kapitel die Beschreibung des lyrischen Frühwerkes von Erich Kästner von dem übrigen Werk und der gleichnamigen Studie von John Winkelmann (1957) ab. Ein weiteres Kapitel widmet sich anhand einiger Beispiele der Traditionswahl Erich Kästners im Rahmen der deutschen Literaturgeschichte (Gotthold Ephraim Lessing, Johann Wolfgang von Goethe, Josef Eichendorff und die romantische Naturlyrik, E.T.A Hoffmann, Heinrich Heine, Rainer Maria Rilke, Frank Wedekind, Autoren des Expressionismus, Autoren der „Neuen Sachlichkeit“). Den Abschluss dieses Kapitels bildet eine Erörterung des literaturwissenschaftlichen Begriffs „Neue Sachlichkeit“ und eine vergleichende Betrachtung der einzelnen einschlägigen Theorien. Der Verfasser beweist dabei eine umfassende Kenntnis der hier in Frage kommenden Autoren und der Sekundärliteratur über sie und kommt aufgrund seiner Untersuchungen zu dem anscheinend bescheidenen und doch gut fundierten Ergebnis, dass der Begriff „Neue Sachlichkeit“ historisch bedingt und literarhistorisch abgrenzbar ist, also sich nicht zu einer universalen, epochenübergreifenden Verwendung eignet.

An Teileinwänden, Korrekturen oder Ergänzungswünschen hat der Gutachter nur verhältnismäßig wenig vorzubringen, so auf S. 44, wo die Redensart „auf dem Baum sein“ interpretiert wird als „aufgeregt wütend sein“, während es heißen müsste „auf der Palme sein“ bzw. „auf die Palme bringen“; S. 46, wo die Rede ist „Morgensternova lasička, sedící na kraji lečička“, was nicht Morgenstern, sondern seinen Übersetzer Josef Hiršal zugeschrieben werden müsste; S. 48, wo die Formen „eh“ und „ich's“ nicht nur umgangssprachlich, sondern auch metrisch bedingt sein können; S. 56, wo es nicht Franz Mehring, sondern Walter Mehring heißen muss; auf S. 67 liegt eine irrtümliche Stellenangabe vor, wo es nicht Band 5, S. 164/65 heißen muss, sondern Band 8, S. 94/95; auf S. 102 enthält das angeführte Kästner-Zitat nicht nur einen Bezug zu Eichendorff, sondern auch zu Wilhelm Müller: „Das Wandern wurde, mir zuliebe, Frau Kästners Lust“; S. 117 muss es heißen „Elberfeld“, und nicht Elberland; S. 120 kommt auf der gleichen Seite der wortspielhafte Titel „Saldo mortale“ und einige Zeilen später das nicht wortspielhafte „Salto mortale“ vor, was eine Zurücknahme der wortspielhaften Absicht bedeutet. Missverständlich sind auch die wort- und begriffsgeschichtlichen Untersuchungen zu „sachlich“ und „Sachlichkeit“ S. 219-220. Nach dem „Deutschen Wörterbuch“ von Friedrich Ludwig Karl Weigand (4. Aufl. Gießen 1881) hat sich die begriffliche Scheidung von „sachlich“ und „sächlich“ erst um 1820 vollzogen.

Trotz solcher Korrektur- und Ergänzungswünsche ist die vorgelegte Arbeit ein wertvoller Beitrag zur Theorie- und Literaturgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und kann daher mit Fug und Recht zur Verteidigung zugelassen werden.

Prof. Dr. Kurt Krolop



Prag, den 25.05.09